

DOROTHEE DENECKE

28.1.1895 Dresden – 7.12.1977 Dresden
Bibliothekarin (Mittlerer Dienst)
Sächsische Landesbibliothek
(2.5.1917–11.1918 Königliche Landesbibliothek)
1.4.1918–31.3.1920 Volontärin
10.1.1921–30.4.1921 Freiwillige Hilfsarbeiterin
1.5.1921–31.10.1931 Bibliotheksgehilfin
1.2.1931–15.10.1945 Oberbibliothekssekretärin
(*Abordnung an Prinzlich Lippische Bibliothek, Baruth, 4.8.1919–15.12.1919 und Gemeinschaftliche Ministerialbibliothek, Dresden, 4.8.1937–4.9.1937*)



Im Januar 1895 als Tochter des Studienrates Arthur Gottlob Theodor Denecke und dessen Frau Margarethe, geb. Hoffarth, in Dresden geboren, ließ sich Dorothee Marie Amalie Denecke an einer privaten Sprach- und Handelsschule sowie einem Buchhandelslehrinstitut in Dresden ausbilden. Ab April 1915 arbeitete sie für drei Jahre als Verlagsgehilfin in C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung.

Ab April 1918 war Denecke als Volontärin an der Königlichen Landesbibliothek in Dresden angestellt. Allerdings wurde sie ab August 1919 für fünf Monate an die Prinzlich Lippische Bibliothek auf Schloss Baruth abgeordnet. Ab März 1920 setzte Denecke ihr Volontariat in Leipzig fort, wo sie im Oktober 1920 ihre Diplomprüfung für den Mittleren Bibliotheksdienst ablegte. Am 10. Januar 1921 kehrte sie als Freiwillige Hilfsarbeiterin an die Sächsische Landesbibliothek zurück. Im Mai 1921 wurde sie zur Bibliotheksgehilfin ernannt, zehn Jahre später, im Februar 1931, zur Oberbibliothekssekretärin. Bereits damals führte sie das Fortsetzungsamt, bearbeitete alle Bücherreihen und Zeitschriften. Bis auf eine einmonatige Abordnung an die Gemeinschaftliche Ministerialbibliothek im August 1937 setzte sie diese Tätigkeit bis nach Ende des Zweiten Weltkrieges fort. Nur im Juni 1945 war sie „durch Überanstrengung beim Munitionssammeln u. Abtransport“, wozu sie „in der Gemeinde kommandiert worden war“¹, arbeitsunfähig. Aufgrund ihrer seit Mai 1937 bestehenden Mitgliedschaft in der NSDAP wurde Denecke zum 15. Oktober 1945 entlassen. Bereits 1920 war sie Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei und ab 1933 Mitglied in diversen NS-Organisationen, u. a. in der NS-Frauschafft.

Ein erneutes Gesuch um Wiedereinstellung an der Sächsischen Landesbibliothek wurde im Juli 1948 abgelehnt, da keine Stellen zur Verfügung stünden. Ihre späteren beruflichen Stationen sind nicht lückenlos überliefert. In den 1950er-Jahren war sie erneut an der Landesbibliothek beschäftigt. Um 1962 arbeitete sie als Honorarkraft für die Sächsische Bibliographie.² Dorothee Denecke verbrachte ihre letzten Lebensjahre in Dresden-Niederwartha und starb am 7. Dezember 1977 in Dresden.³

¹ Denecke an Sächsische Landesbibliothek, 6.1945, SLUB, PA Denecke.

² Vgl. Bollert, Rede-Manuskript, 11.9.1956, SLUB, Mscr.Dresd.App.1378.b,52 u. Deckert an Jammers, 23.8.1962, SLUB, Mscr.Dresd.App.2830,69.

³ Vgl. Denecke an Deckert, 25.1.1977, SLUB, Mscr.Dresd.App.2600F,184.

Auswahlbibliografie

Bibliographie der sächsischen Geschichte, Bd. 4. Register, Leipzig 1918–1932 (bearb. v. Dorothee Denecke – Hg. v. Rudolf Bemann u. Jacob Jatzwauk).

Quellen und Literatur

SLUB, PA Denecke, Dorothee

HStA Dresden, 13859, Nr. 1051

BArch, R 9361-IX/Kartei/6010916; R 9361-VIII/Kartei/5871283

Landeshauptstadt Dresden, Stadtarchiv, Meldekartei Sign. 15.7.3 und 15.7.4